

Geschichte als politisches Argument

»Deutsche Legenden« – eine notwendige Zusammenstellung

Von Hans-Georg Soldat

Man kann den Autoren guten Gewissens gratulieren. Sie haben nicht nur ein richtiges Buch geschrieben, vielleicht sogar ein mutiges, sondern auch ein exzellent lesbares. Zu fragen wäre höchstens, ob diese erneute Widerlegung längst widerlegter Legenden auch wichtig ist. Wer da seine Zweifel haben sollte, sei auf die Diskussion zwischen Martin Walser und Bundeskanzler Schröder verwiesen, bei der Walser eine in dieser Darstellung von Lars-Broder Keil und Sven Felix Kellerhoff noch fehlende Legende aufgreift – jene nämlich, die für das Emporkommen Hitlers den Vertrag von Versailles als Ursache ausmacht. Das ist eine in vielen Lagern recht beliebte Behauptung, obwohl sie letztlich wohl der Propaganda der KP und ihrer Theoretiker entspringt. Die DKP verfocht sie noch in den späteren Jahren der Bundesrepublik. Von dort hat sie Walser offenbar übernommen.

Gerade hieran kann man sehr schön exemplifizieren, was das Wesen dieser Art von Geschichtsverdrehungen ausmacht: »... dass sie in der Regel nicht reine Lügen sind, sondern auch einige Brocken Wahrheit enthalten«, wie die Autoren schreiben. Denn natürlich stimmt es, dass der Versailler Friedensvertrag vom Juni 1919, genauer allerdings seine Instrumentalisierung für nationalistische Emotionen, mit ein Klima schuf, dass einem so »schrecklichen Vereinfacher« wie Hitler den Weg zur Macht erleichterte. Diese Legende hat einen ähnlichen Stellenwert wie die folgenreichste des vorigen Jahrhunderts in deutschen Landen überhaupt – die sog. Dolchstoßlegende, die Geschichte nicht wiedergab, sondern schrieb. Sie behauptete, etwas gerafft, dass im ersten Weltkrieg das deutsche Heer nicht unterlegen gewesen wäre, sondern erst die Revolution in der Heimat es bezwungen habe. »Im Felde unbe-

siegt«, war die allgemein bekannte Devise. Bis heute gibt es nicht Wenige, die solcher Bauernfängerei aufsitzen.

Allerdings – und das machen die Autoren sehr deutlich – ist es oft gar nicht so einfach, Wahn und Wirklichkeit zu scheiden. Die Realität ist meist ziemlich komplex, und hinzu kommt, dass die Geschichtsschreibung wesentlich stärker zeitbezogen ist, als sie es wahrhaben will. Vielfach ist sie von der Tagespolitik abhängig und entsprechend ideologisch beeinflusst, wie man in jüngerer Vergangenheit am Beispiel der DDR wieder studieren konnte. Oft fehlen aber auch wichtige Quellen, die Verzerrungen berichtigen könnten. Und was schon für die Geschichtsschreibung gültig ist, gilt in noch höherem Maße für den gewöhnlichen Bürger, dem all die Informationen entweder gar nicht zugänglich sind, ihm oft sogar gezielt vorenthalten werden, oder der manchmal überhaupt nicht informiert werden will. Auch das soll nicht verschwiegen werden.

Genau ein Dutzend deutsche Legenden rücken die beiden Autoren zurecht. Darunter einige in der Geschichtswissenschaft noch diskutierte: beginnend mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges, in den Deutschland durchaus nicht hineingeschlittert ist, wie schon damals gerne behauptet, über den Reichstagsbrand, in dessen ressentimentgeladene Diskussion offenbar unbelehrbare Fälscher eingebunden sind, dem Überfall auf die Sowjetunion, der zum Präventivschlag mutiert und der Stalinnote von 1952, von der unentwegt gemutmaßt wird, sie habe eine Chance für eine frühe Einheit Deutschlands enthalten, bis hin zur Legende, die Nationale Volksarmee der gewesenen DDR sei bei der Niederschlagung des Prager Frühling 1968 in die damalige CSSR einmarschiert oder der allerneuesten, nach der die CDU als einzige Partei unbeirrbar die Einheit Deutschlands verfolgt habe. Da werden die Autoren wohl einige sehr unfreundliche Worte aus allen möglichen Richtungen gehört haben.

Nichts in diesem Buch ist grundsätzlich neu, aber in der Zusammenstellung wirkt es dennoch unverändert aktuell. Die NVA als Unschuldslamm bei der Unterdrückung des Prager Frühlings? Natürlich nicht, aber man muss sich schon auf die Fakten einlassen, um zu verstehen,

dass die SED-Führung, hier im Grunde in der Rolle althergebrachter Kriegstreiber, wesentlich schuldiger ist als die NVA, die vor den Grenzen zur CSSR Halt machte – beileibe nicht aus eigenem Entschluss, sogar gegen eigene Planungen, sondern erst auf Intervention der anderen Warschauer-Pakt-Mächte, die wahrscheinlich ein zusätzliches internationales Debakel befürchteten.

»Geschichte als politisches Argument« – diesen Kern aller historischen Legenden haben Keil und Kellerhoff vorbildlich freigelegt. Ihr Buch sollte Schul-Pflichtlektüre werden.

Lars-Broder Keil/Sven Felix Kellerhoff: »Deutsche Legenden«. Christoph Links Verlag, Berlin 2002. 288 Seiten, 16,90 €